

Männlichkeit – alles nur Performance? Mario Vargas Llosas Novelle *Los cachorros* [„Die Welpen“] (Peru 1967) mit Raewyn Connell gelesen

Prof. Dr. Christian Grünnagel | Ruhr-Universität Bochum | Romanische Philologie

Körper und Körperlichkeit haben in den letzten Jahren eine gewisse Renaissance in den Gender Studies erlebt, doch scheint eine der zentralen Fragen bis dato immer noch ungeklärt: Wie sind biologisches Geschlecht (*sex*) und soziokulturelles Geschlecht (*gender*) aufeinander bezogen? Oder bestehen sie ohne Konnex getrennt voneinander? Nachdem ein strikter Biologismus wohl als widerlegt gelten darf, wir also nicht davon ausgehen können, dass sich die Vielfalt an Gender-Entwürfen weltweit synchron und diachron auf unterschiedliche Körperphänomene zurückführen lässt, ist die Frage offen, ob, und wenn ja, wie Körper und Gender aufeinander einwirken. Judith Butlers bahnbrechend-provokante Arbeiten haben für das biologische Geschlecht eine kulturelle Prägung postuliert, der aus einer streng sprachphilosophischen Perspektive auch kaum widersprochen werden kann, denn selbst biologisch-anatomische Termini wie ‚Mann‘ oder ‚Frau‘ sind nun einmal genau dies: sprachlich vermittelte Begriffe, die in unterschiedlichen Sprachen und Kulturen mit je unterschiedlichen, teils unbewussten Präjudizierungen belastet sind. Was bleibt, ist die Performance, das durch wiederholte Handlungen immer wieder modellierte und gesellschaftlich intelligible Gender.

Lange vor Butlers Schriften spielt eine frühe Novelle des späteren peruanischen Literaturnobelpreisträgers Mario Vargas Llosa im Sinne einer literarischen Versuchsanordnung die hier aufgeworfene Frage (implizit) durch: Ist der Körper eine ‚leere Leinwand‘ (R.W. Connell), die durch soziokulturelle Erwartungen und Zwänge oder auch individuelle Modellierungsversuche eines Ichs *be-schrieben* wird?

Für die 1967 publizierte Erzählung mit dem programmatischen Titel *Los cachorros* („Die Welpen“) stellt sich die Ausgangssituation – jenseits der genannten, später konzipierten Theorien – wie folgt dar: Ein Junge, Cuellar, wird noch präpubertär vom Schulhund angefallen und schwer an den Genitalien verletzt. Nachdem er sich augenscheinlich schnell wieder erholt, treten Probleme mit der Pubertät und seinem Coming-of-Age in sein Leben, bei denen offen bleibt, was das verletzte Individuum tun kann, um seinen Platz in der peruanisch-patriarchalen

Abstract zum Vortrag am 02.07.2020 im Rahmen der Vortragsreihe „Forschungsforum Gender“ des Essener Kollegs für Geschlechterforschung im Sommersemester 2020 an der Universität Duisburg-Essen

Gesellschaft zu finden. Scheitert Cuellar an sich selbst, an der Gesellschaft oder doch auch an dem, was sein Körper rein physisch kann oder nicht kann? In diesem Vortrag wollen wir das ‚Wissen der Literatur‘ aus der Novelle herausarbeiten und mit Blick auf Connells Versuch, Gender als *body-reflexive practice* zu fassen, weiterdenken. Textstellen werden in deutscher Übersetzung bereitgestellt, Spanischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.